

«Alpenglühén» in Maienfeld

In der Mehrzweckhalle Lust in Maienfeld gibt die Musikgesellschaft Maienfeld morgen Samstag, 7. Februar, um 20 Uhr unter der Leitung von Marc Trachsel ein Konzert. Der Anlass steht unter dem Motto «Alpenglühén». Auf dem Programm stehen ausserdem Auftritte der Bläserband der Musikschule Landquart und Umgebung, das Jodlerquartett Bärwind sowie die Tambourengruppe der Musikgesellschaft Alpina Churwalden. Nach dem Konzertteil spielt Bruno aus Vorarlberg zum Tanz auf. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (so)

Larocchia lädt zum Konzert

In der Aula der Bündner Kantonschule am Plessurquai 63 in Chur steht morgen Samstag, 7. Februar, um 20 Uhr Vincenzo Larocchia auf der Bühne. Der Musiker benutzt laut Mitteilung das Piano als Klangteppich, darüber spielt er gleichzeitig weitere Instrumente aus anderen Kulturen wie: Didgeridoo, Rahmentrommeln, Kristallklingschalen, Kotamo und Hang. (so)

Kabarettabend mit Flurin Caviezel

Im Hotel «Kurhaus» in Lenzerheide präsentiert der Churer Kabarettist Flurin Caviezel am Dienstag, 10. Februar, um 20.30 Uhr sein neues Programm «S'isch doch asò». Die verschiedenen Kulturen werden darin laut Mitteilung kritisch und musikalisch hinterfragt, und da Caviezel aus dem Unterengadin stammt, darf das Rätoromanische nicht fehlen. Da wird unter anderem behauptet, dass das viel gepriesene Zusammenleben der verschiedenen Sprachgruppen der Schweiz gar nicht existiert. Caviezel bringt neue Lösungen für das Bildungssystem und neue Ansätze für glücklichere Zweierbeziehungen. (so)

* Ticketvorverkauf unter der Telefonnummer 081 384 11 34.

Jochimsen erteilt Thiel eine Absage

Eigentlich war für Samstag, 14. Februar, ein satirisches Gipfeltreffen des Schweizer Kabarettisten Andreas Thiel mit seinem deutschen Berufskollegen Jess Jochimsen im Kino Rätia in Thusis anberaumt. Nun verzichtet Jochimsen auf seinen Auftritt. «Ich habe mich dazu entschlossen, die Auftritte mit Andreas Thiel nicht zu spielen. Nach seiner Koran-Kritik in der 'Weltwoche' und der daraus resultierenden Debatte sehe ich dort keinen Ort für mich», schreibt Jochimsen auf seiner Website. Und Thiel: «Ich bedauere den Verlust von Jess Jochimsen für diese Tournee sehr. Seine Entscheidung, nicht mitzumachen, toleriere ich. Seinen Kommentar zu meinem Essay weise ich in aller Form zurück.»

Als Ersatz bietet das Kino Rätia Beate von Malchus auf. Sie wird am 14. Februar um 20.15 Uhr ihr Programm «Heinrich VIII» zeigen. Von Malchus interpretiert darin den englischen König Heinrich VII. Dieser führte laut Mitteilung blutige Kriege und verfasste die schönsten Liebesbriefe seiner Zeit. Er frass, soff, hurte und tötete und wünschte sich nichts sehnlicher als einen Sohn. (so)

Als Prättigauer Heilquellen den Kranken Hoffnung gaben

Das Kulturhaus Rosengarten in Grüşch zeigt derzeit eine Ausstellung über Heilbäder im Prättigau. Ein spannender Streifzug durch ein Stück Kurgeschichte.



Prättigauer Bäder: Karin Fuchs (Bild links, links) und Brigitta Pflugfelder-Held zeichnen für die aktuelle Schau im Kulturhaus Rosengarten verantwortlich.

Bilder Olivia Item/Pressebild

von Maya Höneisen

Einst zählte der Kanton Graubünden rund 160 Heilquellen. 1883 wurden noch deren 29 genutzt. In den Krisenjahren der beiden Weltkriege und durch veränderte medizinische Behandlungsmethoden stellten zahlreiche dieser noch verbliebenen Heilbäder ihren Betrieb ein. Mitte des 20. Jahrhunderts existierten gerade einmal noch 13. Einige davon konnten sich in den Neunzigerjahren als Wellnessoasen neu positionieren. Andere wurden ungenutzt oder verschwanden ganz.

So auch im Prättigau. Fünf dieser Bäder gab es ursprünglich. Im Jahr 1939 schloss das Bad Fideris seine Türen. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts empfing das Bad Ganey Kurgäste. Die Gemeinde Jenaz erstellte im Furnertobel ein Bad- und Gasthaus, nachdem die heilende Kraft der dortigen Quellen bekannt geworden war. Es blieb rund 100 Jahre in Betrieb. Das 1680 erstmals erwähnte Gailenbad im Tobel unterhalb von Gadenstätt hatte wenig Erfolg, und heute hält einzig das Bad Serneus die Prättigauer Bäderkultur noch aufrecht.

Gegen allerlei Krankheiten

Die vom Kulturhaus Rosengarten in Grüşch und dem Institut für Kulturforschung Graubünden zusammengestellte Ausstellung – umgesetzt von Gasser Derungs Innenarchitekturen – geht der spannenden Geschichte der Bädergeschichte des Prättigaus in fünf

Themenbereichen nach. Im Eingangsbereich des Kulturhauses Rosengarten wird mit dem Thema «Wasser und Stein» der Bedeutung des Wassers anhand von alten Sagen und der Geologie des Prättigaus Rechnung getragen. Ein weiterer Teil beleuchtet verschiedene Krankheiten wie zum Beispiel «Herzgesperr», «Hypochondrie» oder «Schwindsucht». Zur Behandlung wurden passende Kuren verschrieben, wie ein Arzt aus Herisau es am 9. Juni 1888 für Maria Haldner offenbar tat. Das entsprechende Arztzeugnis zeugt davon.

Bereits Ende des 17. Jahrhunderts wurde erforscht, was die Prättigauer Quellen speziell macht. Ein gewisser Georg Wilhelm Capeller, Apotheker aus Chur, analysierte im Jahr 1811 das Fideriser Wasser und erstellte dazu ein ausführliches Protokoll. Der Chemielehrer der Evangelischen Mittelschule Schiers, Samuel Wyss, hat es aufgearbeitet. Im rekonstruierten Labor können nun Schulklassen eine Analyse des Fideriser Schanänn-Wassers vornehmen wie einst der Apotheker Capeller.

Gepflegt Kuren im Salon

Eine Badekur in der alpinen Bergwelt galt bald auch als schick. Der medizinische Aspekt wurde durch einen gesellschaftlichen erweitert und ein Kuraufenthalt mit Vergnügen verbunden. Dieser Perspektive ist im ersten Stock der Ausstellung ein Salon gewidmet inklusive der dazugehörigen Salonmusik, wie sie damals die Gäste unterhielt. Auf dem Schellackplattenprogramm stehen unter anderem ein



160 Heilquellen

So viele Heilbäder zählte der Kanton Graubünden ursprünglich. Mitte des 20. Jahrhunderts existierten gerade einmal noch 13 davon.

«Eine Badekur in der alpinen Bergwelt galt bald auch als schick.»

Kosakenchor aus Russland, Georg Friedrich Händels «Messias» interpretiert vom London Philharmonic Orchestra oder «An der schönen blauen Donau» von Johann Strauss. Das von den damaligen Gästen verfasste «Fideriser Bad- und Kurblatt» liegt daneben zur Lektüre auf dem Salontisch.

Ein Raum weiter ist im Esssaal eine opulente Tafel mit altem Hotel-silber und authentischem Geschirr aufgebaut. Anhand der präsentierten Menüpläne lässt sich erahnen, dass man damals zwar nach recht strengen Diätplänen speiste, aber kulinarischen Genüssen dennoch nicht abgeneigt war. Ganz in der Meinung, dass Verpflegung und Unterhaltung der Kurgäste ebenso zum Heilerfolg beitrugen wie die Kur selbst.

Kursaisonöffnung als Event

Im Bereich «Das Bad und seine Umgebung» ist eine Hörstation aufgebaut. Zeitzeugen erzählen von ihren Erinnerungen an das Bad Fideris. Prospekte, Ansichtskarten und Souvenirs runden die interessante Ausstellung ab. Im Frühling soll zusätzlich auch der Garten des Hauses mit einem weiteren Teil und einer Kursaisonöffnung als Event in die Ausstellung miteinbezogen werden.

* «Zur Kur! Heilquellen im Prättigau». Bis 22. Juni. Kulturhaus Rosengarten, Landstrasse 5, Grüşch. Öffnungszeiten: Mittwoch, Samstag und Sonntag, jeweils von 14 bis 17 Uhr.

Weitere Infos im Internet unter www.kulturhaus-rosengarten.ch.